

Am 10. September findet die Fortsetzung der Veranstaltungsreihe «Zeit für Liechtenstein» statt. Das Thema lautet: «Wirtschafts- und Finanzplatz Liechtenstein – War's das?» Das «Vaterland» unterhielt sich mit den Teilnehmern dieser Gesprächsrunde über diese Frage.

«Vor einer grossen Herausforderung»

«Liechtenstein wird – auch wenn der Transformationsprozess schmerzhaft und nicht einfach werden wird – weiterhin seine Standortvorteile pflegen», sagt Hans Brunhart, Verwaltungsratspräsident der VP Bank.

Interview: Günther Fritz

Herr Verwaltungsratspräsident Brunhart, der liechtensteinische Finanzplatz befindet sich derzeit in einem schwierigen Transformations- und Reformprozess, durch welchen die Kunden verunsichert sind. Wie beurteilen Sie die aktuellen Geschäftsmöglichkeiten für Liechtensteins Banken?

Hans Brunhart, Verwaltungsratspräsident der VP Bank: Nicht nur der Finanzplatz Liechtenstein, sondern die Finanzdienstleistungsbranche weltweit muss sich mit veränderten Rahmenbedingungen auseinandersetzen. Dass die Veränderungen aber Plätze und Finanzdienstleister stärker betreffen, die das grenzüberschreitende Vermögensverwaltungsgeschäft betreiben, liegt aber auf der Hand.

Die geschäftlichen Perspektiven für die liechtensteinischen Institute sind

nach wie vor intakt. Die grösseren liechtensteinischen Banken haben sich durch eine verstärkte Auslandspräsenz und ihr Produktportfolio auf diese Veränderungen eingestellt. Kleinere Banken pflegen Nischen, die auch unter den neuen Gegebenheiten erfolgreich sein können. Gesamthaft stehen die liechtensteinischen Banken, Vermögensverwalter und Treuhänder aber vor einer grossen Herausforderung durch die international getriebene Forderung nach mehr Informationsaustausch in Steuerangelegenheiten. Unsere Kunden können zu Recht erwarten, dass die Bank im Rahmen der regulatorischen Gegebenheiten ihre Interessen optimal wahrnimmt.

Die Regierung verfolgt das Ziel, durch den Abschluss von OECD-konformen Steuerabkommen bis Ende Jahr auf die weisse Liste zu kommen. Wie bewerten Sie die diesbezügliche Finanzplatzstrategie der Regierung aus Sicht der betroffenen Intermediäre?

Bekanntlich benötigt Liechtenstein zwölf solcher Abkommen, um nicht mehr auf der grauen Liste zu erscheinen. Für die Beziehung zwischen Bank und Kunde ist die Rechtssicherheit zentral. Die Abkommen können diese Rechtssicherheit erhöhen. Ein

kleiner Staat wie Liechtenstein ist ohne rechtliche Abmachungen Pressionsversuchen im besonderen Masse ausgesetzt. Die Abkommen müssen die Grundlage bilden für eine Neupositionierung des Finanzplatzes. Dieses Ziel müssen die Behörden zusammen mit den Finanzdienstleistungsunternehmen mit Konsequenz weiterverfolgen. Dabei verhehle ich nicht, dass die Prozesse und Beschlüsse, welche zu solchen Listen führen, in der Regel intransparent und in vielen Fällen nicht nachvollziehbar sind. Es wird nicht mit gleichen Ellen gemessen. Aber dieses Faktum können wir nicht ändern.

Wie sehen Sie die langfristigen Perspektiven für Liechtensteins Banken im Zuge der verstärkten internationalen Steuerkooperation? Aus welchen Gründen sollen ausländische Kunden künftig ihr Geld nach Liechtenstein bringen?

Es wird wichtig sein, die im letzten Jahr eingeleitete und in diesem Jahr von der Regierung verfolgte Strategie in diesem Bereich konsequent weiterzuführen. Es geht aber bei jedem einzelnen Abkommen um einen Interessensausgleich zwischen den Staaten. Deshalb sind auch unterschiedliche Modelle von Verträgen denkbar und sinnvoll. Die Flexibilität, die Liech-



Hans Brunhart, Verwaltungsratspräsident der VP Bank: «Es geht bei jedem einzelnen Abkommen um einen Interessensausgleich zwischen den Staaten. Deshalb sind auch unterschiedliche Modelle von Verträgen denkbar und sinnvoll.» Bild Keystone

tenstein in diesen Fragen zeigt, muss generell ein Vorteil unseres Landes bleiben. Liechtenstein wird – auch wenn der Transformationsprozess schmerzhaft und nicht einfach werden wird – weiterhin seine Standortvorteile pflegen. Die Zugehörigkeit zu zwei Wirtschaftsräumen, der Schutz der Privatsphäre, die Besetzung von Nischen und vor allem die hochstehende Servicequalität und die langjährige Tradition und Erfahrung im Private Banking werden Werte

bleiben, die nicht von aussen beeinflusst werden. Die politische und wirtschaftliche Stabilität wird – davon bin ich überzeugt – auch in Zukunft eine wichtige Grundlage des Vermögensverwaltungsgeschäfts bilden. Generell ist davon auszugehen, dass der Wettbewerb zwischen den einzelnen Instituten und den einzelnen Finanzplätzen sich verschärft, sodass Liechtenstein seine Standortvorteile, die es selber beeinflussen kann, konsequent nutzen muss.

«In Summe ist die Situation nach wie vor sehr kritisch»

«Während einzelne Branchen eine leichte Erholung feststellen, stecken andere noch mitten in der Krise», erklärt Klaus Risch, Präsident der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK).

Interview: Günther Fritz

Wie sehen Sie die aktuelle Wirtschaftslage aus Sicht der liechtensteinischen Industrie? Hat die konjunkturelle Abwärtsdynamik ihren Tiefpunkt inzwischen erreicht oder steht das dicke Ende erst noch bevor?

Klaus Risch, Präsident der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK): Für die Industrie ist das Bild nach wie vor unverändert. Während einzelne Branchen eine leichte Erholung feststellen, stecken andere noch mitten in der Krise. In

Summe ist die Situation aber nach wie vor sehr kritisch. Ich gehe davon aus, dass eine Erholung auf breiter Front erst gegen Ende des nächsten Jahres stattfinden wird.

Welche Rezepte gibt es für die grossen Industriebetriebe und die KMU, die derzeitige Krise möglichst schadlos zu überstehen? Worin besteht dabei die Rolle der Politik?

Die Betriebe müssen weiterhin sehr flexibel auf den Markt und das konjunkturelle Umfeld reagieren. Das heisst einerseits Kapazitäten kurz- oder auch mittelfristig anpassen und wo notwendig, Strukturen bereinigen. Andererseits gilt es Marktchancen und neue Potenziale, die auch in der Krise vorhanden sind, beispielsweise durch Innovationen zu erschliessen. Dabei zählen wir auf die Politik, die uns vor allem gute Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen muss. Dazu

gehören beispielsweise die Kurzarbeitsentschädigung, die Sicherstellung einer optimalen Infrastruktur, der Erhalt der steuerlichen Attraktivität, aber auch die staatlichen Investitionen in die Bildung.

Wie beurteilen Sie aus gesamtwirtschaftlicher Sicht die von der Regierung seit ihrer Erklärung vom 12. März verfolgte Finanzplatzstrategie, mit OECD-konformen Abkommen so bald als möglich auf die weisse Liste zu kommen?

Ich unterstütze die Finanzplatzstrategie, welche seit der Erklärung vom 12. März 2009 in Umsetzung ist, sehr. Wir sind auf einem guten Weg, mit OECD-konformen Abkommen unsere Reputation im Ausland wieder herzustellen, die Beziehung zu unseren wichtigsten Handelspartnern zu normalisieren und damit möglichst bald von der «grauen» auf die «weisse» Liste zu kommen.



LIHK-Präsident Klaus Risch: «Die Betriebe müssen weiterhin sehr flexibel auf den Markt und das konjunkturelle Umfeld reagieren.» Bild Daniel Ospelt

ZEIT FÜR LIECHTENSTEIN

Einladung

Wirtschafts- und Finanzplatz Liechtenstein – War's das?

Donnerstag, 10. September 2009, 18.30 – 20.00 Uhr
Bendern, Betriebsstätte Herbert Ospelt Anstalt

PROGRAMM

Einführungsreferat
Regierungschef-Stellvertreter Martin Meyer (Ressort Wirtschaft)

Gesprächsrunde
Hans Brunhart (Vertreter Finanzsektor)
Roger Frick (Vertreter Treuhandsektor)
Alexander Ospelt (Vertreter KMU)
Klaus Risch (Vertreter Industrie)

Schlusswort
Regierungschef Klaus Tschüscher

Moderation / Gesprächsleitung
Peter Eisenhut, Wirtschafts- und Politikberater

Tipp
Nach Bendern und wieder zurück nach Hause mit der LBA.
Sicher, einfach und bequem!